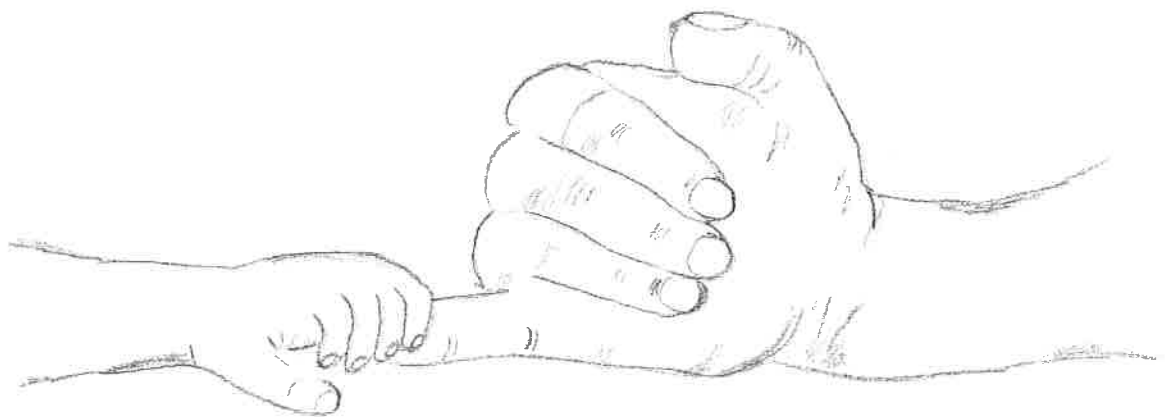


Konzeption



Es sagte einmal die kleine Hand zur großen Hand: „Du, große Hand, ich brauche Dich, ich möchte von Dir lernen.

Ich brauche deine Nähe, deine Liebe, deine Geborgenheit.

Du, kleine Hand, ich brauche dich auch, mit dir entdecke ich wieder kleine, wunderbare Dinge.

Ich bin für dich da, komm, wir gehen gemeinsam.“

Ev. Kindertagesstätte Sterntaler, Alsheim

Inhaltsverzeichnis

- 1.0 Vorwort
 - 1.1 der Erzieher*innen

- 2.0 Rahmenbedingungen
 - 2.1 Träger
 - 2.2 Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor
 - 2.3 Unser Name
 - 2.4 Sozialraum
 - 2.4.1 Lage und Umgebung
 - 2.4.2 Familienstruktur
 - 2.5 Gruppenstruktur
 - 2.6 Personelle Besetzung
 - 2.7 Öffnungszeiten
 - 2.8 Räumlichkeiten
 - 2.9 Außengelände

- 3.0 Leitbild
 - 3.1 Unser Bild vom Kind – Unser Bildungsverständnis
 - 3.2 Schwerpunkte der Arbeit
 - 3.3 Selbstbild des Teams
 - 3.4 Zusammenarbeit mit Eltern
 - 3.5 Zukunftsvisionen

- 4.0 Religionspädagogik
 - 4.1 Interreligiöse Erziehung

- 5.0 Pädagogischer Alltag
 - 5.1 Tagesablauf
 - 5.2 Freispiel
 - 5.3 Verpflegungskonzept
 - 5.3.1 Ernährungsbildung – Bildungsort Mahlzeiten
 - 5.3.2 Verpflegungsangebot

- 5.3.3 Frühstück und Nachmittagsimbiss
 - 5.3.4 Mittagessen
 - 5.4 Schlafen und Ruhen
 - 5.5 Beziehungsvolle Pflege
 - 5.5.1 Wickelsituation
 - 5.5.2 Windel frei werden

- 6.0 Besonderheiten der Einrichtung
 - 6.1 Besondere Aktivitäten
 - 6.2 Haus der kleinen Forscher
 - 6.3 Tiger Kids

- 7.0 Erziehungsziele/Kompetenzen
 - 7.1 Sozialerziehung
 - 7.2 Regeln
 - 7.3 Partizipation
 - 7.4 Ganzheitliche Bewegungserziehung
 - 7.5 Lernprozess im Außenbereich
 - 7.6 Alltagsintegrierte Sprache
 - 7.7 Vorschulerziehung – ABC Kids
 - 7.8 Verkehrserziehung

- 8.0 Übergänge
 - 8.1 Eingewöhnung
 - 8.2 Übergang Kindertagesstätte – Grundschule

- 9.0 Darstellung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit
 - 9.1 Aufgaben der Erzieher*innen
 - 9.2 Entwicklungsgespräche/-bögen
 - 9.3 Portfolio -Schatzbuch
 - 9.4.1 Teamarbeit

9.4.2 Fort- und Weiterbildungen

9.4.3 Praktikantenanleitung

10.0 Gesetzliche Rahmenbedingungen

10.1 Gesetzliche Grundlagen

10.2 Aufsichtspflicht

10.3 Kitabeirat

10.4 Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII

10.5 Handlungsplan

10.6 Verhaltenskodex

11.0 Inklusion

12.0 Qualitätsentwicklung

13.0 Beschwerdemanagement

13.1 Unser Beschwerdeverfahren für Erwachsene

13.2 Unser Beschwerdeverfahren für Kinder

14.0 Öffentlichkeitsarbeit

15.0 Kooperation mit den Eltern

15.1 Elternarbeit

15.2 Elternbeteiligung

15.3 Elternausschuss

16.0 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

17.0 Datenschutz

1.0 Vorwort

1.1 der Erzieher*innen

Wir freuen uns, dass sie ihr Kind in unserer Kindertagesstätte angemeldet haben. Diese Konzeption soll ein Wegweiser für sie sein. Unser Ziel ist es, sie darüber zu informieren wie unsere tägliche Arbeit mit ihren Besonderheiten aussieht, vor allem möchten wir ihnen einen Einblick in unsere Einrichtung geben. Wir hoffen, dass dadurch der Tagesablauf, unsere pädagogische Arbeit und unsere Ziele für Sie transparent werden.

Die Konzeption unserer Einrichtung entstand nach unserem Umzug (ab Oktober 2000) in die neu umgestalteten Räumlichkeiten und nahm einen längeren Zeitraum in Anspruch. Da sich für uns einiges verändert hatte, war es unser Anliegen, sich über die pädagogische Arbeit und die Ziele Gedanken zu machen.

Aufgrund der gesetzlichen Vorgaben (Kita-Gesetz 2021) ist jede Einrichtung verpflichtet, eine Konzeption zu erarbeiten oder zu überarbeiten. Jede Konzeption beinhaltet die individuellen Ziele und Schwerpunkte der Einrichtung. Sie dient als Leitfaden für jedes Teammitglied und soll zudem den Eltern einen Einblick in die pädagogische Arbeit gewähren. Außerdem erfordert die Arbeit mit den Kindern, dass diese in regelmäßigen Abständen reflektiert wird. Es ergeben sich immer neue Gesichtspunkte. Von daher ist es wichtig, verschiedene Teile der Konzeption neu zu überdenken und gegebenenfalls zu ändern.

2.0 Rahmenbedingungen

2.1 Träger

Seit 1.1.2021 hat das evangelische Dekanat Alzey-Wöllstein, vertreten durch den Geschäftsführer der Gemeindeübergreifenden Trägerschaft (GüT), die Trägerschaft unserer Kindertagesstätte übernommen. Diese ist für die organisatorischen bzw. zeitlichen und rechtlichen Abläufe in der Einrichtung zuständig. Die GüT übernimmt die administrativen und operativen Verwaltungsaufgaben der Kindertagesstätten, dazugehören bspw. die Personalführung, die Personalentwicklung und auch die Qualifizierung der Mitarbeitenden.

Der ortsansässige evangelische Pfarrer ist unser direkter Ansprechpartner zu konzeptionellen und religionspädagogischen Themen und stellt die Verbindung zwischen der Einrichtung und dem Kirchenvorstand dar. Das Gremium

entscheidet, z. B. über bauliche Veränderungen, Veränderungen im Betriebsablauf, etc.

Die gute Vernetzung und Kooperation zwischen dem Geschäftsführer, der Kita – Leitung und dem Kirchenvorstand tragen zum Erfolg der gemeindeübergreifenden Trägerschaft bei.

2.2 Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

Die Kindertagesstätte wurde 1901 im alten Ortskern von Alsheim erbaut. Bis Oktober 1999 bestand die Kindertagesstätte aus einer altersgemischten Gruppe mit 25 Kindern. Aufgrund steigender Kinderzahlen und des Rechtsanspruches, jedem 3-jährigem Kind einen Kindertagesstättenplatz zur Verfügung zu stellen, wurde die Einrichtung im Jahre 2000 um eine weitere Gruppe vergrößert. Durch die Erweiterung und den Bedarf an Ganztagsbetreuung wurde es notwendig das Gebäude umzubauen und zu renovieren. Der Einzug in das „neue“ Haus fand am 16.10.2000 statt.

Eine weitere wesentliche Veränderung unserer Tätigkeit ergab sich durch die Aufnahme von 2-Jährigen, die seit Januar 2008 die Kindertagesstätte besuchen und deren Zahl stetig erhöht wurde. Zum jetzigen Zeitpunkt werden 50 Kinder im Alter zwischen 2 – 6 Jahren in der Einrichtung betreut.

Nach aufwendigen Sanierungsarbeiten und energetischen Maßnahmen konnten wir im Oktober 2011 den Betrieb in der Kindertagesstätte wiederaufnehmen. Am 10. Juni 2012 feierten wir das Ende der Renovierungsarbeiten in unserer Einrichtung mit einem Tag der offenen Tür. Außerdem erhielt unsere Kindertagesstätte an diesem Fest offiziell ihren Namen „Sterntaler“.

Im Jahre 2013 wurde das Außengelände der Kindertagesstätte neu geplant und umgestaltet, so dass die Spielgeräte auch den Bedürfnissen der unter 3-Jährigen entsprechen.

Da in unserer Einrichtung die Brandschutzvorgaben nicht ausreichend erfüllt werden konnten, wurden im April 2018 vorübergehende bauliche Veränderungen umgesetzt. In einer der beiden Gruppenräume wurde ein Notausgang installiert, was zur Folge hatte, dass die Pinguingruppe seitdem in den Räumlichkeiten im Kellergeschoss untergebracht ist.

Anfang 2020 hat sich die Kirchengemeinde entschieden, die Trägerschaft unserer Einrichtung an die GüT zu übertragen. Im März desselben Jahres wurde von der

Ortsgemeinde beschlossen, eine neue Kindertagesstätte auf einem Teil des Sportplatzes zu bauen, in die unsere beiden Gruppen integriert werden.

Seit 01.01.2021 fungiert die gemeindeübergreifende Trägerschaft mit Sitz in Alzey als Träger unserer Einrichtung.

Am 01.07.2021 trat ein neues Kita-Gesetz in Kraft, welches weitreichende Veränderungen für die Kindertagesstätte mit sich gebracht hat.



2.3 Unser Name

Im Sommer 2012 erhielt unsere Einrichtung offiziell ihren Namen „Sterntaler“. Einige Zeit vorher haben wir mit der Suche nach einem Namen begonnen. Wir haben einen Aufruf im Nachrichtenblatt gestartet, der Elternausschuss, der Förderverein, die Eltern, die Kinder und das Team haben Vorschläge gesammelt. Im Anschluss haben wir uns für den Namen „Sterntaler“ entschieden. Nach dem Einverständnis des Kirchenvorstandes erhielt unsere Kindertagesstätte offiziell ihren Namen. „Sterntaler“ ist ein bekanntes Märchen, welches von den Gebrüder Grimm geschrieben wurde. In diesem wird von einem Mädchen berichtet, dass von seinen wenigen Dingen die es besitzt, das Meiste mit anderen Menschen teilt. Diese soziale Kompetenz des Teilens und des sozialen Miteinander spielt in unserer Einrichtung eine wichtige Rolle. Dies wird den Kindern immer wieder vermittelt.

2.4 Sozialraum

2.4.1 Lage und Umgebung

Die Kita ist 1901 im alten Ortskern von Alsheim erbaut worden. Sie liegt inmitten eines Wohngebietes an einer wenig befahrenen Straße. Die Kirche St. Bonifatius und das Gemeindehaus sind fußläufig in wenigen Minuten zu erreichen.

In unserem Einzugsgebiet leben alte und junge Menschen, viele Familien, welche seit Generationen in Alsheim ihr zu Hause haben. Durch die Erschließung zweier neuer Wohngebiete in den letzten 15 Jahren zogen viele junge Familien nach Alsheim. Der Bedarf an Kinderbetreuung stieg stetig und brachte so eine positive Zukunftsperspektive für unsere Kindertagesstätte. Es können zurzeit 50 Kinder in 2 Gruppen betreut werden. Den Mädchen und Jungen stehen 32 Kitaplätze mit 9 Stunden Betreuung und 18 Plätze mit 7 Stunden zur Verfügung. In naher Zukunft wird eine fünfgruppige Einrichtung gebaut, in der wir mit unseren beiden Gruppen einziehen.

Die Ortsgemeinde ist durch ihren Weinbau geprägt. Die gute Infrastruktur des Sozialraumes ist der Grund nach Alsheim zu ziehen. Einkaufsmöglichkeiten, die ärztliche Grundversorgung und eine Apotheke vervollständigen das Angebot für alle Alsheimer Bürger. Zusätzlich gibt es verschiedene Freizeitangebote wie Spielplätze, Turnverein, Musikschule, usw. Die nahegelegenen Kooperationspartner sind die Grundschule am Sonnenberg und die kath. Kindertagesstätte Arche Noah.

Alsheim kann von den Ballungsräumen Rhein-Neckar und Rhein-Main mit dem Zug oder dem Auto gut erreicht werden.

2.4.2 Familienstruktur

Der Anteil der Familien mit 2 Kindern überwiegt in unserer Einrichtung. Familien mit 1 Kind und mehr als 2 Kindern stellen den geringeren Teil dar.

Unsere Einrichtung besuchen Kinder aller Nationalitäten und religiöser Zugehörigkeit. Die Kindertagesstätte ist ein Ort der Begegnung für alle Kinder und deren Familien, egal welcher Herkunft. Mit unseren Betreuungs- und Bildungsangeboten nehmen wir so weit wie möglich Rücksicht auf die jeweiligen Bedürfnisse der Familien. Hierbei gilt Elterninteresse und Kindeswohl in Einklang zu bringen.

Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, stammen aus vorwiegend stabilen Familienverhältnissen.

In unserer Einrichtung befinden sich einige Kinder, deren Eltern oder ein Elternteil eine andere Nationalität besitzen.

In den meisten Familien sind beide Elternteile berufstätig.

In der Regel bestehen unsere Familien aus beiden Erziehungsberechtigten. Bei einem großen Teil der Kinder unterstützen die Großeltern die Eltern bei der Erziehung.

2.5 Gruppenstruktur

In unserer Einrichtung betreuen und fördern wir 50 Kinder in 2 Gruppen im Alter zwischen 2 Jahren bis zum Schuleintritt. Auf eine ausgewogene altersgemischte Zusammensetzung wird geachtet.

Die Kinder werden in den einzelnen Gruppen regelmäßig zu Kleingruppen zusammengefasst. Dort werden den Kindern Beschäftigungen angeboten, die dem jeweiligen Alter der Kinder entsprechen.

Die Aufnahme behinderter oder chronisch kranker Kinder ist möglich, muss aber im Einzelfall geprüft werden.

2.6 Personelle Besetzung

Unsere Kindertagesstätte hat einen genehmigten Stellenschlüssel von 6,00 Stellen (01.07.2021), der sich auf sieben pädagogische Fachkräfte verteilt.

Fachkräfte sind zum Beispiel:

- Erzieher*innen
- Kinderpfleger*innen
- Sozialassistent*innen

In unserer Einrichtung arbeiten sowohl Ganztags- als auch Teilzeitkräfte. Zusätzlich können wir ein Berufspraktikum betreuen und ein Praktikum im Freiwilligen Sozialen Jahr anbieten.

Ebenfalls sind in der Kindertagesstätte drei Hauswirtschaftskräfte und eine Reinigungskraft beschäftigt.

Um das Außengelände kümmert sich eine Gärtnerin.

2.7 Öffnungszeiten

Ab dem 01.07.2021 bietet unsere Einrichtung zwei unterschiedliche Betreuungszeiten an.

Betreuungszeit 1 (Ü2 – 7.00 Stunden mit Pause):

8.00 – 12.00 Uhr und 13.15 – 16.15 Uhr

Betreuungszeit 2 (Ü2 – 9.00 Stunden mit Mittagessen):

7.15 – 16.15 Uhr

Diese zweite Betreuungszeit richtet sich vorwiegend an die Kinder berufstätiger Eltern und berufstätiger Alleinerziehender. Es muss hierfür eine entsprechende Arbeitsbescheinigung vorliegen.

Welches Betreuungsangebot von den Eltern im Einzelnen benötigt wird, kann mit den Erzieher*innen abgesprochen werden, dabei sollten die individuellen Bedürfnisse des Kindes nicht außer Acht gelassen werden.

2.8 Räumlichkeiten

Unsere Kindertagesstätte besteht aus 3 Etagen, wobei die beiden unteren Geschosse für die Kinder nutzbar sind.

Im Erdgeschoss befindet sich der Gruppenraum der Delfine. Der ehemalige Gruppenraum der Pinguine wird von den Delfinen für verschiedene Aktivitäten (Kleingruppenarbeit, kreative Angebote und freies Spiel) genutzt.

In den Räumen sind z. B. ein Bastel- und Maltisch, eine Bau- und eine Puppenecke und zwei Hochebenen untergebracht. Zum Gruppenraum gehört ein Kinderbad mit integriertem Wickelbereich. Im Foyer des Hauses ist die Kindergarderobe zu finden. Eine Küche für den Ganztagsbereich mit angrenzendem Vorratsraum ist auf der Etage vorhanden.



Die Räume im Untergeschoss stehen den Pinguinen zur Verfügung. In diesen sind z. B. verschiedene Spielecken (Bau- und Puppenecke, Mal- und Basteltisch) integriert. Die Nutzung der Räumlichkeiten richten sich nach den Bedürfnissen der Kinder und variieren.

Ein kleineres Zimmer, das als Ruhemöglichkeit für den Ganztagsbereich dient befindet sich ebenfalls im Untergeschoss. Weitere Räume sind ein Foyer, ein Kinderbad und ein Abstellraum.



Der 1. Stock der Kindertagesstätte wird vorwiegend von den Erzieher*innen genutzt. Hier gibt es das Mitarbeiterzimmer, ein Büro, eine Personaltoilette und ein Foyer, indem eine Kinderbücherei untergebracht ist. Außerdem befindet sich dort der Aufgang zum Dachboden, der als Abstellfläche dient.



2.9 Außengelände

Das Außengelände hat eine Grundfläche von ca. 400 qm. Es teilt sich auf, in eine befestigte Fläche vor dem Kindertagesstättengebäude und einen zum Teil mit

Rasen bewachsenen Garten hinter dem Haus. Beide Flächen sind durch einen gepflasterten Weg miteinander verbunden.

Die vordere Spielfläche ist für das Fahren von Rollern, Rädchen und für die Benutzung von Pedalos geeignet. Diese Spielgeräte sind in einem Holzhäuschen untergebracht.

Der Spielplatz, der sich hinter dem Gebäude befindet, wurde 2013 neu geplant und umgestaltet. Es gibt im hinteren Gartenabschnitt ein großes Klettergerüst mit Hängebrücke und Rutschbahn, das den Kindern unendlich viele Kletter- bzw. Bewegungsmöglichkeiten bietet. Ebenso befinden sich im hinteren Bereich des Spielgeländes eine Nestschaukel, auf der mehrere Kinder Platz finden sowie eine traditionelle Einzelschaukel.

Außerdem bekam unser großer Sandkasten eine neue Holzeinfassung. In dessen Mitte befindet sich eine Matschstation, sodass die Kinder bei geeignetem Wetter auch mit dem Element Wasser experimentieren können.

Unsere alte Holzseisenbahn hat ihre Fahrt wiederaufgenommen und dampft nun an einem mit Gras angelegten Hügel vorbei. Dieser bietet den Kindern die Möglichkeit mittels verschiedener Bewegungsarten hoch und runter zu gelangen.

Auch unser altes, aber noch gut erhaltenes Wippenpferdchen hat einen neuen Platz gefunden. Außerdem gibt es noch drei Sprungpfosten sowie einen großen Kieselstein, der dem Einen oder Anderen auch mal Zeit zum Verweilen und zum Beobachten des Geschehens bietet.

Eine neue Bepflanzung mit verschiedenen Bodendeckern und Büschen sowie Früchte tragenden Sträuchern vollenden den Außenbereich. Wenn es so weit ist, können die Kinder Erdbeeren und Johannisbeeren ernten und sogleich vernaschen.

In einem Holzgartenhaus sind die Außenspielsachen und Gartengeräte untergebracht.

Von den beiden Gruppenräumen und vom Spielbereich vor der Kindertagesstätte kann das hintere Außengelände erreicht werden.



3.0 Leitbild

3.1 Unser Bild vom Kind – Unser Bildungsverständnis

Jedes Kind ist einzigartig und der Welt positiv zugewandt. Wir sehen das Kind als Akteur seiner Entwicklung, das heißt, es ist von sich aus bestrebt die Welt zu entdecken. In der Kindertagesstätte soll es sich nach seinen Fähigkeiten entwickeln.

Wir akzeptieren die Kinder als eigenständige Person und stärken sie in ihrer Persönlichkeit und Selbstständigkeit.

In einer vertrauensvollen Atmosphäre begleiten wir jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung.

Die Kindertagesstätte sehen wir als Teil des Bildungssystems, das sich um das Wohl des einzelnen Kindes kümmert. Wir sehen das Kind als aktiv lernenden jungen Menschen, der in seiner Auseinandersetzung mit der Umwelt seine Bedeutung sucht. Dabei bringen Kinder viele Elemente ihrer Bildung mit ein, wie Werte und Kompetenzen, die wir aufnehmen und fördern.

Wir ermutigen und unterstützen Kinder in ihren Selbstbildungsprozessen. Wir gestalten die Räume und stellen vielfältigste Materialien zur Verfügung.

Ein aktives Kind stärkt:

- seine Wahrnehmungserfahrungen,
- seine körperlichen, geistigen und sprachlichen Fähigkeiten,
- seine naturwissenschaftlichen Kompetenzen und sein logisches Denken,
- seine sozialen Kompetenzen und seine Problemlösungsfähigkeiten.

Es lernt in Sinnzusammenhängen und gemeinsam mit anderen Kindern und Erwachsenen. Seine Phantasie sorgt schließlich dafür, Dinge zu verarbeiten oder weiterzuentwickeln.

3.2 Schwerpunkt der Arbeit

Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes. Hierbei ist es uns wichtig, vorhandene Fähigkeiten und soziale Kompetenzen zu fördern und auszubauen, aber auch Förderbedarfe zu erkennen.

Während der gesamten Kindertagesstättenzeit lernen die Kinder Handlungsstrategien zu entwickeln, die sie befähigen, im Kitaalltag, in der Schule, sowie im weiteren Leben zurechtzukommen. („Was tue ich bei Streit? Was tue ich, wenn ich Hilfe brauche?“)

Im Sinne einer umfassenden vorschulischen Bildung schaffen wir Rahmenbedingungen, durch die sich jedes Kind individuell entwickeln kann. Gleichzeitig vermitteln wir gesellschaftliche Werte und Normen wie z. B. Toleranz und Akzeptanz.

3.3 Selbstbild des Teams

Unser Team ist Vorbild für die Kinder.

Wir sind eine Gemeinschaft, in die jeder seine Fähigkeiten einbringt. Dabei streben wir eine offene, ehrliche und verlässliche Zusammenarbeit an, die eine stetige Reflexion unserer Arbeit beinhaltet.

3.4 Zusammenarbeit mit Eltern

Um eine bestmögliche Förderung des Kindes zu erreichen, ist uns eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit wichtig.

Partnerschaftliche Zusammenarbeit bedeutet:

Wechselseitiger Austausch: die Familien und die Einrichtung stehen in ständigem Kontakt und arbeiten gemeinsam zum Wohle des Kindes.

Dabei legen wir Wert auf gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz.

3.5 Zukunftsvision

Als christliche Einrichtung ist es uns wichtig, unseren Glauben auf vielfältige Weise zu leben und andere einzuladen daran teilzuhaben.

Unsere Arbeit unterliegt einem stetigen Wandel. Uns beeinflussen gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Faktoren. Eine systematische Qualitätssicherung ist Aufgabe aller Arbeitsbereiche. Mit Hilfe des Qualitätsmanagements entwickeln wir unsere Arbeit und die damit verbundenen Prozesse vor dem Hintergrund sich verändernder Rahmenbedingungen kontinuierlich weiter.

Wir schaffen Transparenz und kommunizieren offen und fair miteinander, um Stärken auszubauen sowie Schwächen zu erkennen und abzubauen.

Für uns ist die nachhaltige Gestaltung des Arbeitsumfeldes von besonderer Bedeutung. Ziel sind gesunde und familienorientierte Arbeitsbedingungen, um arbeits- und lebenswerte Orte mit motivierten Mitarbeitern zu schaffen.

4.0 Religionspädagogik

Da wir eine kirchliche Einrichtung sind, nimmt die religiöse Erziehung einen besonderen Stellenwert ein. Zum Rahmenplan passend, werden Beschäftigungen zu religiösen Themen angeboten, bei der die Kinder ihr Wissen mit einbringen können. Nach Absprache mit dem Pfarrer findet in der evangelischen Kirche oder der Kindertagesstätte ein Kindergottesdienst statt. Dabei werden verschiedene Themen z. B. christliches Miteinander, Taufe, Erntedank,... usw. angesprochen. Durch religiöse Lieder und Geschichten aus der Kinderbibel werden den Kindern christliche Inhalte vermittelt. Nicht nur als Vorbereitung auf die christlichen Feiertage, sondern während des ganzen Kindertagesstättenjahres wird religiöse Früherziehung mit den Kindern durchgeführt. Regelmäßige Kinder- und Familiengottesdienste in der Kirche oder in der Kindertagesstätte, sind ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Kinder erfahren so, wie der Glaube an Gott die Menschen stärkt. Aktuelle Themen, wie Taufe oder ein Trauerfall fließen ebenfalls in unsere Arbeit mit ein. Unsere Einrichtung ist offen für Kinder und Eltern aus verschiedenen Kulturkreisen und Religionen. Unser Ziel ist es den Kindern Gott im Alltag der Kindertagesstätte näher zu bringen und in die heutige Lebensgestaltung mit einzubeziehen. Wir legen Wert auf eine in den Alltag

integrierte religionspädagogische Arbeit, die von Kindern und Erziehern als Basis des Miteinanders erlebt wird. Die Vermittlung von christlichen Werten und Normen strukturiert den Alltag.

Der kirchliche Jahreskreis bildet die Grundlage unserer religiösen Arbeit. Dadurch lernen die Kinder religiöse Vorbilder sowie deren Lebensgeschichte und Handeln kennen, z.B. symbolisiert St. Martin das Teilen. Die Kinder werden so in ihrer sozialen Kompetenz gestärkt. Wir unterstützen diesen Prozess, indem wir Beschäftigungen zu religiösen Themen anbieten, wobei die Kinder ihre erworbenen Kenntnisse vertiefen können.

4.1 Interreligiöse Erziehung

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder aller Konfessionen bzw. konfessionslose Kinder aufgenommen und wertgeschätzt. Uns ist es wichtig, dass die Kinder später, wenn sie Erwachsene sind, den Angehörigen anderer Religionen ohne Vorurteile gegenüber treten und diesen Respekt, Toleranz und Wertschätzung gewähren. Alle Kinder unserer Einrichtung erhalten die Möglichkeit, am religiösen Leben in der Kindertagesstätte teilzunehmen. Sie lernen so den christlichen Glauben mit all seinen Festen und Gebräuchen kennen. Uns ist es aber auch wichtig, dass Kinder, die keiner oder einer anderen Religion angehören ihre religiösen Vorstellungen miteinbringen, und diese von uns wertgeschätzt und berücksichtigt werden, ohne dabei unsere eigene Identität als evangelische Einrichtung zu verlieren.

5.0 Pädagogischer Alltag

5.1 Tagesablauf

7.15 – 8.00 Uhr	Der Frühdienst beginnt für Kinder berufstätiger Eltern.
8.00 Uhr	Reguläre Öffnungszeiten – die Kinder gehen in ihre Gruppen, dort wird mit dem Freispiel gestartet. Zusätzlich werden Bildungsangebote durchgeführt.
8.00 – 10.00 Uhr	Die Pinguinkinder haben in dieser Zeit die Möglichkeit zu frühstücken.
9.30 Uhr	Zeit für das gemeinsame Frühstück in der Delfingruppe, die Eingangstür wird abgeschlossen.
10.00 Uhr	Nach dem Frühstück haben die Kinder noch einmal die Möglichkeit frei zu spielen. Außerdem werden Kleingruppenarbeiten und gezielte Aktivitäten dem

- Rahmenplan entsprechend durchgeführt. Wenn es die Witterung zulässt, nutzen wir die Gelegenheit, draußen zu spielen.
- 11.45 – 12.00 Uhr Die Kinder der Betreuungsform 1 werden abgeholt.
- 12.00 – 12.45 Uhr Mittagessen der Ganztagskinder in zwei Gruppen.
- 12.45 Uhr Mittagsschlaf für die jüngeren Kinder, die das Bedürfnis haben
- 12.45 – 14.00 Uhr Alle anderen Kinder spielen im Garten oder Hof. Bei schlechtem Wetter spielen die Kinder in ihren Gruppenräumen.
- 13.15 Uhr Die Kinder, die zum Mittagessen nach Hause gehen, können wieder in die Kindertagesstätte kommen.
- 14.00 Uhr Freie Wahl der Spielmöglichkeiten, Durchführung von Bildungsangeboten.
- Ca. 14.30 Uhr Es besteht für die Kinder die Möglichkeit, ihren mitgebrachten Imbiss zu essen.
- 16.00 – 16.15 Uhr Abholzeit der Kinder.

Das Frühstück und die anschließenden Beschäftigungs- und Freispielzeiten können variieren und werden situationsorientiert z. B. bei Feiern, Festen, besonderen Aktivitäten und Naturtagen angepasst.

5.2 Freispiel

Das Freispiel spielt eine wichtige Rolle in unserer pädagogischen Arbeit und nimmt einen großen Stellenwert ein. Die Kinder haben in dieser Zeit die Möglichkeit, ihr Spielmaterial, die Dauer des Spiels, den Ort und den oder die Spielpartner selbstständig auszuwählen. Es stehen den Kindern auf 2 Etagen verschiedene Räumlichkeiten in unserer Kindertagesstätte zur Verfügung. Außerdem befinden sich in den einzelnen Gruppenräumen mehrere Spielbereiche wie z. B. eine Puppenecke, eine Bauecke, eine Spielebene usw., die ebenfalls mit einbezogen werden können. Des Öfteren werden während der Freispielphase Beschäftigungen angeboten, an denen die Kinder teilnehmen können.

Während des Freispiels ist es die Aufgabe der Erzieher*in präsent zu sein. Sie beobachtet einzelne Kinder und das gesamte Spielgeschehen. So kann sie die Bedürfnisse einzelner erkennen und die Kinder bei Bedarf unterstützen. Auf Wunsch gibt die Erzieher*in Hilfestellung, ist Spiel- und Ansprechpartner*in zugleich. Kinder die Schwierigkeiten haben Kontakt zu anderen zu finden, werden von ihr unterstützt. Außerdem steht sie allen bei Konflikten zur Seite, hilft Lösungen zu finden und spendet Trost, wenn es nötig ist.

Das freie Spiel dient zur Vorbereitung auf das spätere Leben. Das Kind verarbeitet im Spiel Erlebnisse, Eindrücke und Ängste. Phantasie, Ausdauer und Konzentration werden gefördert, vielerlei Fähig-/Fertigkeiten werden geübt und weiterausgebildet.

5.3 Verpflegungskonzept

5.3.1 Ernährungsbildung – Bildungsort Mahlzeiten

Die Kinder sammeln in unserer Einrichtung wichtige Erfahrungen beim gemeinsamen Essen mit Gleichaltrigen und haben daran große Freude. Gesundheitsfördernde Ernährung steht bei uns nicht nur auf dem Speiseplan, sondern wird in der Gemeinschaft von Anfang an gelebt. So lernen die Kinder bereits durch gemeinsame Koch- und Backprojekte, Lebensmittel mit allen Sinnen zu erfahren.

Durch die ausgewogene Ernährung in unserer Kindertagesstätte bekommt ihr Kind alles was es braucht, um gesund heranwachsen zu können.

5.3.2 Verpflegungsangebot

In unserer Kindertagesstätte legen wir Wert auf gesundheitsbewusste, vollwertige und ausgewogene Gerichte, die von jeweils einer der drei Hauswirtschaftskräfte täglich frisch zubereitet werden. Diese haben einen abwechslungsreichen Speiseplan zusammengestellt, der die Wünsche der Kinder berücksichtigt. Bei personellen Engpässen im Küchenbereich übernimmt ein Caterer die Vertretung. Es werden bei der Essensplanung kulturelle und religiöse Unterschiede berücksichtigt.

Für Kinder mit nachgewiesenen Lebensmittelunverträglichkeiten (ärztliches Attest) kann die Verpflegung in der Regel gesondert mit der Kita-Leitung und den Hauswirtschaftskräften vereinbart werden. Vorab werden die Möglichkeiten und Grenzen der Umsetzung der speziellen Versorgung gemeinsam mit den Eltern besprochen.

5.3.3 Frühstück und Nachmittagsimbiss

In unserer Einrichtung haben die Kinder vormittags und nachmittags die Möglichkeit, ihr mitgebrachtes Essen einzunehmen.

Die Kinder der Delfingruppe frühstücken ab 9.30 Uhr. Dazu treffen sich die Kinder an den Tischen im Gruppenraum, um gemeinsam zu frühstücken. In der

Pinguingruppe nehmen die Kinder von ca. 8.00 – 10.00 Uhr ein freies Frühstück ein. Dabei entscheiden sie selbstständig wann und mit wem sie frühstücken möchten.

Nach dem Händewaschen holen die Kinder ihre Taschen, die sich im Flur an den Garderoben befinden, in den Gruppenraum, ebenso Teller und Tassen, die auf dem Geschirrwagen im Gruppenraum bereitliegen. Beim mitgebrachten Frühstück/Nachmittagsimbiss legen wir Wert auf gesunde Lebensmittel. Auf dem Tisch steht frisch aufgeschnittenes Obst und Gemüse (dieses wird durch das EU-Schulobstprogramm finanziert), das das Frühstück/Nachmittagsimbiss ergänzen soll. Dazu gibt es Tee, Wasser oder Milch zu trinken. Während den Mahlzeiten achten wir auf einen geordneten Ablauf, die Kinder lernen so die Tischregeln kennen. Während der ganzen Essenssituation werden zusätzlich soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft gelernt, das Gemeinschaftsgefühl wird dadurch gestärkt.

Wenn das Frühstück beendet ist, wird das schmutzige Geschirr auf den Tellerwagen zurückgestellt und der Abfall in die dafür bereitgestellten Behälter getrennt sortiert. Im Anschluss räumen die Kinder ihre Taschen wieder zurück in die Garderobe.

5.3.4 Mittagessen

In beiden Gruppen sind Kinder untergebracht, die über Mittag in der Kindertagesstätte bleiben und hier eine warme Mahlzeit zu sich nehmen.

Nachdem die Teilzeitkinder abgeholt wurden, finden sich die Essenskinder in den Gruppenräumen (Erdgeschoss) ein, die jeden Mittag als Essensräume genutzt werden. Gemeinsam mit den Kindern wird der Tisch gedeckt. Hierbei lernen die Mädchen und Jungen den Umgang mit zerbrechlichem Geschirr sowie die angemessene Benutzung von Messer und Gabel. Während des Essens in Kleingruppen erleben sich die Kinder als Gemeinschaft und erfahren Tischrituale, wie zum Beispiel das gemeinsame Beten vor dem Essen.

Das Kind hat die Möglichkeit zu entscheiden, was und wieviel es essen möchte, wobei wir die Kinder zum Probieren anregen. Wir sind bemüht, während des Essens den Kindern eine gemütliche familienähnliche Atmosphäre zu schaffen.

Ein Speisplan hängt in der Kita aus, sodass die Eltern und Kinder sich darüber informieren können, was es täglich zu essen gibt.

5.4 Schlafen und Ruhen

Kinder unter drei Jahren und Kinder, die den Wunsch äußern, brauchen während des Tagesablaufes Ruhe- und Entspannungsphasen, sowie die Möglichkeit zu einem ungestörten Schlafen. Das Schlafbedürfnis der Kinder ist je nach Alter und Persönlichkeit unterschiedlich. Während des Schlafens wird Erlebtes verarbeitet und die Kinder sind nach dem Aufwachen wieder bereit für Neues.

In unserer Einrichtung gibt es feste Ruhezeiten. Im Anschluss nach dem Mittagessen halten die Kinder ihren Mittagsschlaf. Dazu gehen sie mit einer pädagogischen Fachkraft in den Ruheraum. Der Raum ist so gestaltet, dass jedes Kind jeden Tag den gleichen Schlafplatz hat. Unterstützen können Sie die Erholungsphase indem Sie ihrem Kind ein vertrautes Kuscheltier, ein Schmusetuch oder einen Schnuller mitgeben. Während der Schlafenszeit verdunkeln wir den Raum. Zu Beginn des Mittagsschlafes befindet sich eine pädagogische Fachkraft im Raum. Ein bestimmtes Ritual z. B. das Hören von beruhigender Musik oder einer Geschichte erleichtert das Einschlafen. Kinder die nach etwa 30 Minuten nicht in den Schlaf finden, werden zurück zu ihrer Gruppe begleitet. Nachdem die Schlafenskinder ausgeschlafen haben, nehmen diese wieder am Spielgeschehen teil.

5.5 Beziehungsvolle Pflege

5.5.1 Wickelsituation

Für die Jüngsten in der Einrichtung sind liebevoll gestaltete Pflege- und Wickelsituationen von großer sozial-emotionaler Bedeutung. In der Pädagogik mit Kindern unter drei Jahren spielt die Körperpflege eine wesentliche Rolle. Das Wickeln bietet die Gelegenheit, sich dem einzelnen Kind intensiv zuzuwenden. Daher sorgen wir beim Wickeln für eine vertrauensvolle, angenehme und geschützte Atmosphäre. Die Pflegesituationen werden ausschließlich von einer vertrauten Bezugsperson durchgeführt. Die intensive Zugewandtheit des Erwachsenen, der respektvolle Umgang mit der kindlichen Intimität und der liebevolle, achtsame Körperkontakt vermittelt dem Kind ein Gefühl von Wohlbefinden und helfen ihm bei der Entwicklung eines positiven Selbstbildes.

- Wir achten deshalb auf die Signale der Kinder, indem wir Blickkontakt halten.
- Wir begleiten den Wickelprozess sprachlich und teilen den Kindern unser weiteres Vorgehen mit.
- Wir respektieren den Wunsch des Kindes nach Nähe und Distanz.

- Wir achten beim Reinigen auf einen behutsamen Umgang.

Wir haben in unserer Einrichtung feste Zeiten für die Pflege der Kinder im Tagesablauf eingeplant. Wir respektieren jedoch auch, wenn ein Kind noch nicht gewickelt werden will. Außerdem wickeln wir die Kinder jederzeit bei Bedarf.

5.5.2 Windel frei werden

Den Prozess des Trockenwerdens unterstützen wir aktiv und bemühen uns, gemeinsam mit den Eltern diesen Entwicklungsschritt zu gestalten.

- Wir ermuntern die Kinder dazu, auf die kleine Toilette zu gehen.
- Wir begleiten sie und erklären, wie alles funktioniert.
- Wir unterstützen sie bei allen diesbezüglichen Tätigkeiten, wenn sie dies wünschen.
- Möchte ein Kind ohne Windeln sein, unterstützen wir dies ebenfalls.

Beziehungsvolle Pflegesituationen unterstützen die Kinder in der Entwicklung zur Selbständigkeit. Sie stärken das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl eines jeden Kindes.

In unserer Einrichtung stehen den Kindern zwei kleinere Toiletten zur Verfügung. Der Übergang vom Wickelkind bis hin zum selbständigen Benutzen der Toilette verläuft fließend. Wir unterstützen die Kinder während dieser Phase in ihrem individuellen Tempo. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder liebevoll und achtsam zu begleiten. Gerade in der Übergangsphase kommt es noch manchmal zu kleineren Missgeschicken. Deshalb ist es sinnvoll, dass die Kinder, bevor sie endgültig keine Windeln mehr tragen, eine sog. Schlupfwindel anziehen, die sie selbständig aus- und anziehen können.

Uns geht es immer um Unterstützung und Begleitung in der Sauberkeitserziehung. Dabei ist es wichtig, dass die Eltern und die Erzieher*innen zum richtigen Zeitpunkt die Signale des Kindes wahrnehmen und sich darüber austauschen.

Außerdem benötigen wir die Unterstützung des Elternhauses:

- indem sie von zu Hause Windeln, Pflegetücher mitbringen, die in der Kindertagesstätte aufgehoben werden,
- wir bitten die Eltern, ausreichend Wechselwäsche mitzubringen (dazu gehören z.B. Hosen die sich leicht öffnen und runterziehen lassen können),
- zusätzlich benötigen wir Ihr Verständnis, wenn das Wahrnehmen der Körpersignale in Ausnahmefällen nicht adäquat gelingt.

6.0 Besonderheiten der Einrichtung

6.1 Besondere Aktivitäten

In regelmäßigen Abständen finden in unserer Einrichtung besondere Aktivitäten statt, die den Kindertagesstättenalltag auflockern und die das Erfahrungsfeld der Kinder erweitern sowie Einblicke in lebenspraktische Bereiche geben sollen. Bei den Angeboten orientieren wir uns an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Wir kochen z. B. mit den Kindern oder bereiten mit ihnen ein gesundes Frühstück zu. Einmal im Monat gibt es gruppenübergreifend einen „Naturtag“, das heißt wir erkunden die nähere Umgebung. Seit August 2021 geht eine kleinere Gruppe von Kindern regelmäßig einmal in der Woche mit einer Naturtrainerin nach draußen. Die Kinder lernen ihre nähere Umgebung besser kennen und erfahren vieles über die Natur, welche Tiere dort leben, welche unterschiedlichen Bäume es gibt und vieles mehr.

Außerdem besucht uns einmal monatlich eine Lesepatin, sie zeigt den Kindern Bilderbücher und liest Geschichten vor. Die Lesepaten wollen die Freude an Büchern wecken und die Fähigkeit fördern, das Vorgelesene auch zu verstehen.

Freitags besteht die Möglichkeit, eigenes Spielzeug mit in die Kindertagesstätte zu bringen, dabei sind Waffen jeglicher Art ausgeschlossen. Die Kinder lernen so für ihr mitgebrachtes Spielmaterial Verantwortung zu übernehmen und zu akzeptieren, dass auch andere damit spielen möchten.

Um den Kindertagesstättenalltag erlebnisreicher und interessanter zu gestalten, führen wir je nach Anlass Exkursionen durch. Dies sind Unternehmungen, die außerhalb der Einrichtung stattfinden. Wir waren z. B. beim Zahnarzt, bei der Feuerwehr und der Polizei. Ebenso gehören kleinere Ausflüge wie Naturbeobachtungen oder Spaziergänge in die Weinberge dazu.

Genauso werden jahreszeitlich orientierte Feste in der Kindertagesstätte veranstaltet, z. B. Stabaus, Osterfeier, Sommerfest, Laternenumzug, Weihnachtsfeier usw. Davon werden einige Feste mit den Eltern geplant und durchgeführt, andere wiederum von den Erzieher*innen und Kindern gestaltet.

6.2 „Haus der kleinen Forscher“

Seit Mai 2012 ist unsere Einrichtung ein „Haus der kleinen Forscher“. Gefördert wird dieses Projekt durch eine Stiftung, deren Ziel es, ist die Einstellung zu Naturwissenschaften, Mathematik und Technik positiv zu fördern. Es werden nicht nur die Neugier und die Begeisterung für naturwissenschaftliche und

technische Phänomene geweckt, sondern es werden auch viele Basiskompetenzen, die die Kinder für ihren Lebensweg benötigen, weiterentwickelt. (So z. B. die Sprachkompetenz, die Sozialkompetenz, logisches Denken, Feinmotorik und vieles mehr). Naturwissenschaftliche Phänomene gehören zur Erfahrungswelt der Kinder dazu. Zum Beispiel schäumt die Zahnpasta beim Zähneputzen, ein Telefon klingelt, im Frühjahr tragen viele Bäume Blüten und auf einmal bilden sich Früchte daraus. So lernen die Kinder ihre Welt zu begreifen und erfahren immer wieder Neues.

6.3 „Tiger Kids“

Durch das Projekt „Tiger Kids“, das von einer Krankenkasse ins Leben gerufen wurde und seither unterstützt wird, sollen Kinder zwischen 2 und 6 Jahren ein gesundes Ess- und Bewegungsverhalten erleben und einüben.

Schwerpunkte bilden dabei die regelmäßige Bewegung, eine kindgerechte, gesunde Frühstücksverpflegung, zuckerreduzierte Durstlöscher sowie ein gesteigerter Obst- und Gemüseverzehr.

Die Kinder werden spielerisch und altersgemäß an das Thema herangeführt. Wir bieten im Laufe der Zeit immer wieder Aktionen zu diesem Thema an. Somit zieht sich der „Tiger Kids – Gedanke“ wie ein roter Faden durch den Alltag unserer Einrichtung.

Fester Bestandteil des „Tiger-Kids-Angebotes“ ist sowohl eine Getränkestation, die den Kindern jederzeit zugänglich ist sowie ein Obst- bzw. ein Gemüseteller als Frühstücks- und Imbissergänzung.

Im Sommer 2013 hat unsere Kindertagesstätte ein Zertifikat für ihr langjähriges Engagement erhalten.

7.0 Erziehungsziele/Kompetenzen

7.1 Sozialerziehung

Die meisten Kinder sammeln mit der Aufnahme in die Kindertagesstätte ihre ersten Erfahrungen im Umgang mit einer größeren Gruppe, das soziale Umfeld der Kinder verändert sich somit. Zum ersten Mal müssen sie sich für einen längeren Zeitraum von ihren engsten Bezugspersonen trennen und erleben für sie unbekannte Situationen. Sie erfahren, dass die Erzieher*innen in der Gruppe für

alle Kinder Ansprechpartner*innen sind und sich nicht nur einem Kind widmen können.

Es ist wichtig, dass sie Kontakt zu anderen Kindern knüpfen und Vertrauen zu den Erzieher*innen entwickeln. Die Nachahmung spielt in der ersten Zeit eine wichtige Rolle. Kinder imitieren andere Kinder und auch Erwachsene. Mit dem Eintritt in die Gruppe lernen sie sich an Regeln und Grenzen zu halten, die teilweise bereits bestehen bzw. mit den Kindern gemeinsam erarbeitet werden.

Durch gemeinsame Aktivitäten wie z. B. Kochen, Stuhlkreise, Spiele, usw. soll das Gemeinschaftsgefühl gestärkt werden, aber auch die gegenseitige Rücksichtnahme wird dabei gefördert. Im Laufe der Zeit entwickelt sich ein „Wir-Gefühl“, das gleichzeitig den Zusammenhalt innerhalb der Gruppe fördert. Sie erfahren die unterschiedlichen Bedürfnisse im Umgang mit anderen Kindern. Das Zusammensein mit anderen Kindern erfordert, anderen zu helfen, diese zu unterstützen und sich helfen zu lassen. Ebenso ist es wichtig, dass die Kinder lernen zu teilen. Für viele Kinder ist es eine neue Erfahrung, nicht immer im Mittelpunkt zu stehen und auch mal warten zu müssen bis sie an die Reihe kommen. Mit der Zeit entstehen Freundschaften, die für die Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung sind.

Im Laufe der Zeit sollen die Kinder lernen, Konflikte untereinander selbstständig zu lösen, wobei die Erzieher*in bei Bedarf unterstützend eingreift. Ein weiteres Erziehungsziel ist die Fähigkeit Kritik zu äußern und zu akzeptieren. Durch die Übernahme von kleineren Aufgaben lernen die Kinder die Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen, ebenso soll Verantwortlichkeit im Umgang mit Spiel- und Bastelmaterial entwickelt werden.

Die Kindertagesstättenzeit trägt wesentlich dazu bei, dass sich die Persönlichkeiten der Kinder entfalten. Die Förderung des sozialen Verhaltens ist eine der wichtigsten Aufgaben, die das Erzieherteam bei der Erziehung der Kinder übernimmt.

7.2 Regeln

„Es ist gut, wenn man alle Regeln beachtet, solange man jung ist, damit man die Kraft hat, sie zu brechen, wenn man alt ist.“¹

Für ein harmonisches und ausgewogenes Zusammenleben sind Regeln und Grenzen unentbehrlich. Sie sollen das Kind vor Gefahren schützen und ihm bei

¹ Zitat Mark Twain

der Durchführung eigener Bedürfnisse helfen. Nur durch Regeln und Grenzen ist ein soziales Miteinander in der Gruppe möglich. Regeln, klar und deutlich ausgesprochen geben dem Kind ein Gefühl der Sicherheit und erleichtern das Zusammenleben zwischen Kindern und Erwachsenen.

Der Kindertagesstättenalltag wird überschaubarer, wenn nicht in jeder Situation neu überlegt und diskutiert werden muss, was denn das richtige Verhalten ist. Jeder Bereich in unserer Einrichtung hat seine individuellen Regeln die eingehalten werden müssen, z. B. beim Malen mit Wasserfarben, sollen die Kinder einen Malkittel anziehen.

Wir hinterfragen und überprüfen unsere Regeln mit den Kindern immer wieder aufs Neue und ändern sie bei Bedarf.

7.3 Partizipation von Kindern

Die Kinder verbringen viel Zeit in unserer Kindertagesstätte. Von daher sehen wir die Einrichtung als Lebensraum für die Kinder, in dem wir den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam gestalten.

„Partizipation im Kindergarten meint, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag stattfindet. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.“²

Aufgabe der Erzieher*innen ist es, die Kinder an vielen Entscheidungsprozessen, die ihre Person betreffen, teilhaben zu lassen. Außerdem gehört dazu, diese an vielen Dingen, die im Laufe des alltäglichen Zusammenlebens entstehen, zu beteiligen. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und sollte ein fester Bestandteil in der Arbeit mit Kindern sein und setzt eine ganz bestimmte Haltung der Erzieher*innen den Kindern gegenüber voraus. Die Kinder werden als kompetente Menschen gesehen und sie sind befähigt ihren Alltag eigenständig mitzugestalten. Wir begegnen ihnen mit Wertschätzung, Achtung und Respekt.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder im Alltag Werte und Normen kennenlernen. Das Ganze bedeutet jedoch nicht, dass Kinder alles machen dürfen was sie wollen. Sie haben die Möglichkeit, ihre Meinung frei zu äußern und erleben, dass wir diese Meinung entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand berücksichtigen. Sie lernen ihre Bedürfnisse, Gefühle und Wünsche zu äußern und mit Konflikten

² Zitat Anna Nelson

umzugehen. Gleichzeitig erfahren sie, dass es verschiedene Lösungswege gibt und lernen diese zu tolerieren. Die Kinder lernen so Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Sie werden von uns ernstgenommen und erfahren so, dass ihre Meinung uns wichtig ist. Wir stärken sie in ihrem Tun und Handeln und begleiten sie in ihrer Eigenständigkeit. Durch die Beteiligung und Mitbestimmung wird die gesamte Persönlichkeit der Kinder gefördert und gestärkt. Sie lernen, so ihr Leben schrittweise selbst in die Hand zu nehmen. Die Gestaltung des Kindertagesstättenalltags ist also gemeinsame Aufgabe der Kinder und Erzieher*innen.

7.4 Ganzheitliche Bewegungserziehung

Jedes Kind hat einen natürlichen Bewegungsdrang, der im kindlichen Leben eine wichtige Rolle spielt. Der Alltag unserer Kinder ist immer stärker geprägt durch sitzende Tätigkeiten. Umso wichtiger ist der Blick auf die tägliche Bewegungszeit der Kinder.

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, im Garten ihren Bewegungsdrang auszuleben, es werden dort vielfältige Anreize und Gelegenheiten geschaffen. Die motorischen Fähigkeiten werden hierbei über grundlegende Bewegungsformen wie Klettern, Hüpfen, Springen und Laufen verbessert. Außerdem lernen die Kinder während der Bewegung ihren eigenen Körper und dessen Grenzen kennen, sie erfahren Selbstsicherheit und Selbstvertrauen. Sie üben sich im Umgang mit anderen Kindern und lernen zusätzlich ihre eigene Welt zu erkunden.

Ein weiterer Lernerfolg ist die Förderung von Kreativität und Phantasie, weil die Kinder untereinander neue Spielideen entwickeln. Durch die spielerischen Übungen werden Ausdauer, Koordination, Kraft und Beweglichkeit gefördert und der Spaß an der Bewegung unterstützt. Das schöne Außengelände steht den Kindern zur Verfügung. Toben, Spielen, Bewegen an der frischen Luft machen natürlich besonders viel Spaß. Wir versuchen, jeden Tag einen längeren Zeitraum draußen zu spielen.

Durch diese vielfältigen Möglichkeiten wird dem Elementarbedürfnis des Kindes nach Bewegung entsprochen und trägt so zu einer harmonischen Gesamtentwicklung des Kindes bei.

7.5 Lernprozesse im Außenbereich

Unser Außengelände bietet allen Altersstufen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und wird nach Möglichkeit täglich genutzt. Kinder haben das unbändige Bedürfnis sich zu bewegen. Unter freiem Himmel zu Spielen bedeutet für die Jungen und Mädchen Autonomie, Selbstbestimmung und Ungezwungenheit. Im Außengelände zu spielen ist für die 2-6-jährigen immer ein Erlebnis. Die Kinder toben laut, klettern, entdecken Naturmaterialien und matschen. Dabei machen sie intensive sinnliche und körperliche Erfahrungen. Die Kinder werden aufgefordert, sich verschiedenen Anforderungen zu stellen, ihre motorischen Fähigkeiten zu schulen, sowie ihre Kommunikation zu fördern. Die Mädchen und Jungen wollen und sollen ihre Grenzen austesten dürfen. Dabei schätzen sie ihre Leistungsfähigkeit normalerweise sehr genau ein, lernen Risiken zu erkennen und zu kalkulieren. Unser Außengelände lädt Kinder jeder Entwicklungsstufe sowohl zum Experimentieren, Forschen und aktivem Handeln, aber auch zum Entspannen, Ausruhen und Wohlfühlen ein. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe das Spiel der Kinder zu beobachten und die daraus gewonnenen Erkenntnisse in ihrer Arbeit mit den Kindern umzusetzen.

7.6 Alltagsintegrierte Spracherziehung

Die Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel der Menschen. Die Kinder lernen über die Sprache, ihre Gefühle, Gedanken, Befindlichkeiten usw. auszudrücken. Sie sollen befähigt werden, ihre Meinung zu äußern und Konflikte verbal zu lösen.

Im Zusammensein mit jüngeren und älteren Kindern bieten sich viele Sprachanreize und Gelegenheiten, miteinander zu kommunizieren. Sie haben die Möglichkeit mit anderen zu sprechen, sich in der Großgruppe zu äußern, aber auch andere aussprechen zu lassen und ihnen zuzuhören.

Die sprachliche Förderung in unserer Einrichtung findet alltagsintegriert statt. Das heißt sie wird in der Zeit, in der die Kinder sich in der Einrichtung befinden, in den Alltag eingebunden.

Während des Tagesablaufes werden die Kinder ständig zum Sprechen aufgefordert und angeregt. Gespräche finden unter den Kindern und Erwachsenen während des Freispiels, während des Essens, des Wickelns usw. statt. Durch sprachermutigendes Verhalten, sprachbildende Angebote und systematisch gestaltete Sprachanlässe der pädagogischen Fachkräfte werden die Kinder im

Bereich Sprache gefördert. Den Kindern wird eine ganzheitliche, spielerische Erfahrung rund um die Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur ermöglicht.

Dabei orientieren wir uns am Alter, dem Entwicklungsstand, an den Interessen, an den aktuellen Bedürfnissen und Fragestellungen der Kinder. Zusätzlich werden die Lebenssituationen und kulturellen Hintergründe der Kinder berücksichtigt.

Die pädagogischen Fachkräfte sorgen dafür, dass die Umgebung der Kinder so anregend gestaltet ist und ein Austausch mit anderen ermöglicht wird. Aus dem täglichen Leben der Kinder werden Themen besprochen, so dass die Kinder die Möglichkeit haben, wichtige Erfahrungen beim Erlernen der deutschen Sprache zu machen.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung richtet sich an alle Kinder. Diejenigen, die noch nicht Deutsch sprechen, profitieren von den deutschsprechenden Kindern. Die Mädchen und Jungs, die Deutsch als Muttersprache haben, erweitern ihren Wortschatz.

Wenn Erzieher*innen feststellen, dass Sprachauffälligkeiten vorliegen, wird den Eltern geraten fachliche Hilfe für ihr Kind in Anspruch zu nehmen.

7.7 Vorschulerziehung – ABC Kids

Für uns beginnt die Vorschulerziehung nicht erst im letzten Jahr vor Schuleintritt. Sie findet bei uns vom ersten Tag an statt und ist in die tägliche pädagogische Arbeit integriert. Die Förderung von Fantasie, Kreativität und Selbstständigkeit sehen wir als Grundvoraussetzung zur allgemeinen Schulreife.

Trotzdem fassen wir die Kinder im letzten Jahr, bevor sie in die Schule kommen, zu einer Kleingruppe den ABC – Kids zusammen. Diese Kleingruppe trifft sich einmal wöchentlich für gezielte und altersentsprechende Beschäftigungen (z. B. Gemeinschaftsarbeiten, besondere Werk- und Bastelarbeiten, Arbeitsblätter oder Experimente).

Die erworbenen Kompetenzen, die die Kinder für den Übergang benötigen, sollen in diesem Jahr gestärkt und erweitert werden. Die Aktivitäten werden teilweise auch gruppenübergreifend angeboten. Dabei werden interessenbezogene Projekte durchgeführt, die dazu beitragen, dass die Kinder gezielt auf die Schule vorbereitet werden. Die spezifischen Angebote sind Ergänzung zur Entwicklung und Förderung in Alltagssituationen. Es werden Ausdauer, Konzentration und Durchhaltevermögen geübt und gefördert. Dabei ist es

besonders wichtig, dass die gestellten Aufgaben von den Kindern selbstständig ausgeführt werden. Stärken und Schwächen der einzelnen Kinder können in der Kleingruppe besser erkannt werden. Unter den Kindern entsteht ein starkes Gemeinschaftsgefühl, das durch die gemeinsamen Erlebnisse und die Vorfreude auf die Schule gefördert wird.

Zusätzlich finden in unregelmäßigen Abständen besondere Exkursionen statt, diese können z. B. ein Besuch bei der Wormser Polizei, Hohlwegewanderungen oder ein Theaterbesuch sein.

7.8 Verkehrserziehung

Durch praktisches Üben wie z. B. Spaziergänge, Ausflüge wird den Kindern das richtige Verhalten im Straßenverkehr nähergebracht. Ebenso durch Gespräche und verschiedene Angebote (Arbeitsblätter, Spiele etc.) soll das Ganze vertieft werden.

Durch das Projekt Verkehrserziehung in Zusammenarbeit mit der Wormser Polizei wird den Kindern im letzten Jahr vor dem Schuleintritt nochmals intensiv durch praktische Übungen im Straßenverkehr das richtige Verhalten vermittelt.

8.0 Übergänge

8.1 Eingewöhnung

Seit Januar 2018 haben Kinder ab 2 Jahren die Möglichkeit, unsere Einrichtung zu besuchen. In unserer Kindertagesstätte hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass wir überwiegend diese Altersstufe eingewöhnen.

Für das Kind ist der Übergang aus der Familie in die Kindertagesstätte eine einschneidende Veränderung. Für dieses bedeutet es eine besondere Herausforderung, sich in eine neue Umgebung einzugewöhnen. Neue Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern werden aufgebaut. Die Kinder lernen den Tagesablauf kennen, der anders ist als in ihrer Familie. Für viele Kinder bedeutet der Besuch in der Kindertagesstätte eine erstmalige Trennung von den Bezugspersonen über einen längeren Zeitraum.

Die Unterstützung der Eltern während der Eingewöhnungsphase ist dabei dringend notwendig. Das Kind erlebt Mutter oder Vater als sichere Basis und kann so den Übergang leichter bewältigen. In unserer Einrichtung arbeiten wir in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell (www.kita-fachtexte.de), dass

sich aus 3 Phasen zusammensetzt. Diese werden im Aufnahmegespräch individuell mit den Eltern besprochen. Dabei berücksichtigen wir die Bedürfnisse der einzelnen Kinder, da bei diesen unterschiedlichen Vorerfahrungen (Betreuung durch Tagesmutter oder zu Hause, Besuch einer Kinderkrippe) vorliegen.

Die Dauer einer Eingewöhnungsphase beträgt in den meisten Fällen ca. 14 Tage. In Einzelfällen kann es länger dauern.

Die Eltern werden von uns darauf hingewiesen, beim Verlassen der Gruppe sich immer von ihrem Kind zu verabschieden. Die Eingewöhnungszeit gilt als beendet, wenn das Kind ein intensives Vertrauensverhältnis zu den Erzieher*innen aufgebaut hat und sie als neue Bezugspersonen akzeptiert.

Für ältere Kinder besteht die Möglichkeit, die Einrichtung an festgelegten Vor- oder Nachmittagen zu besuchen. Dadurch soll dem Kind die Eingewöhnung in die Gruppe erleichtert werden. Die Termine werden mit den Eltern abgesprochen und individuell gestaltet. So kann das Kind z. B. auf Wunsch von einer Bezugsperson während den ersten Besuchsterminen begleitet werden.

8.2 Übergang Kindertagesstätte – Grundschule

Übergänge bezeichnen auch „Zeiträume“, in denen die Kinder von einem Betreuungssystem in ein anderes wechseln. Um diese Herausforderung positiv bewältigen zu können, bedarf es einer guten Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Einrichtungen.

In unserem Fall sind dies:

- die kath. Kita Arche Noah, Alsheim
- die Kita Bunte Wiese, Mettenheim
- und die Grundschule am Sonnenberg, Alsheim

Die obengenannten Institutionen stehen mit unserer Einrichtung im ständigen Austausch und treffen sich zu regelmäßigen Kooperationsveranstaltungen, um die gemeinsam stattfindenden Projekte zu planen und die Abläufe zu besprechen.

Zum guten Gelingen des Übergangs wird ausreichend Zeit und Raum im Kitaalltag eingeplant. Die Kinder lernen sich auf veränderte Situationen einzulassen und sich mit diesen auseinander zu setzen.

Mit den unterschiedlichsten Angeboten werden die Kinder ermutigt und unterstützt. Sie können sich in neuen Bereichen ausprobieren. Vorhandene

Unsicherheiten und Ängste können abgebaut, Fragen beantwortet und die Vorfreude und Neugierde auf den kommenden Schulbesuch geweckt werden.

Auch für die Eltern ist der Übergang ihres Kindes in den neuen Lebensabschnitt eine besondere Zeit. Für alle Beteiligten birgt dieser Prozess neben den Herausforderungen auch neue Chancen. Für die ABC Kids ist die Bewältigung von diesem Übergang von größter pädagogischer Bedeutung.

Damit diese neuen Herausforderungen erleichtert werden, bieten wir im letzten Jahr den Kindern mehrere Schulbesuche an, so können die Kinder bereits im Vorfeld die Schule und deren Räumlichkeiten kennenlernen. Bei einem dieser Besuche nehmen sie an einer Unterrichtsstunde teil.

9.0 Dokumentation der pädagogischen Arbeit

9.1 Aufgaben der Erzieher*innen

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Kinder als sich entwickelnde und unverwechselbare Persönlichkeiten.

Die Erzieher*in hat die Aufgabe, die Kinder zu beaufsichtigen und bei Bedarf zu helfen und zu unterstützen. Sie soll die Kinder dazu befähigen, möglichst selbstständig zu denken und zu handeln. Dabei ist es wichtig, den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu berücksichtigen und gegebenenfalls bei Problemen geeignete Maßnahmen einzuleiten. Für jedes Kind erstellen wir eine Bildungs- und Lerndokumentation. Darin dokumentieren wir, was wir bei den Kindern in einzelnen Situationen beobachtet haben, wie es z. B. Probleme gelöst hat, wie es neue Erfahrungen verarbeitet oder einen mutigen Schritt getan hat und was das Kind fasziniert und bewegt hat, aber auch welche Schwierigkeiten es dabei hatte.

Gezieltes Hinsehen dient unter anderem dazu, den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu erfassen, die Interessen der Kinder zu erfahren, um dahingehend die Eltern zu informieren und zu beraten. Außerdem möchten wir mit den Beobachtungen eine individuelle Förderung des Kindes anstreben. Zusätzlich eignen sich diese Aufzeichnungen zur Reflexion unserer Arbeit und dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche. Wichtig ist ein reger Austausch zwischen den Erzieher*innen, dabei werden dann Entscheidungen getroffen, wie das einzelne Kind in seinen Entwicklungs- und Bildungsprozessen weiter unterstützt, gefördert und gefordert werden kann. Die Beobachtung und Dokumentation führt uns näher an die Bedürfnisse der Kinder heran und hilft uns, die aktuellen Themen und Wünsche dieser zu erkennen.

Das Kind zu beobachten und ihm zuzuhören, bedeutet eine Haltung der Offenheit, des Einfühlungsvermögens, der Wertschätzung und des Respekts ihm gegenüber.

Die Erzieherin muss dem Kind die Möglichkeit geben, seine Persönlichkeit zu entfalten, außerdem sollten die Fähig- und Fertigkeiten (z. B. Grob- und Feinmotorik, Sprachentwicklung, Kreativität, Phantasie usw.) gefördert werden. Das Kind soll befähigt werden, Kontakt zum einzelnen Kind als auch zu der Gruppe zu knüpfen. Ein wichtiges Kriterium ist, dass die Kinder lernen zu teilen, Hilfsbereit auf andere zuzugehen und die Stärken und Schwächen des anderen zu akzeptieren. Die Erzieher*in hat die Aufgabe, Anleitungen und Hilfestellungen bei Spielen oder Beschäftigungen zu geben, bei Konflikten beratend einzugreifen und den Kindern tröstend zur Seite zu stehen.

9.2 Entwicklungsgespräche/-bögen

Jährlich werden von allen Kindern Entwicklungsbögen ausgefüllt. Diese ermöglichen uns einen besseren Eindruck, inwieweit die Kinder altersentsprechend entwickelt sind. Die Erzieher*innen nutzen dazu Beobachtungsbögen, die in folgende Bereiche unterteilt sind: Motorik, Wahrnehmung, Sprache, soziale Kompetenz, Spielverhalten, etc.

Die Dokumentationen bilden dann den Leitfaden für die Entwicklungsgespräche. Diese finden einmal im Jahr statt. Hierbei wird mit den Eltern über den Entwicklungsstand der Kinder gesprochen. Es ist uns wichtig, dass ein Austausch mit den Eltern zustande kommt, indem gemeinsam Beobachtungen, Entwicklungsschritte und eventuelle Fördermöglichkeiten besprochen und Zielvereinbarungen getroffen werden. Ein Ziel des Entwicklungsgesprächs ist die Stärkung der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertagesstätte. Bei Bedarf können auch weitere Gespräche geführt werden. Außerdem können nach Absprache mit den Eltern weitere Fachkräfte (Erziehungsberatung, Jugendamt, Therapeuten, etc.) hinzugezogen werden. Kurze Mitteilungen sind in Tür und Angelgesprächen möglich.

9.3 Portfolio – Schatzbuch

Seit Sommer 2010 besitzt jedes Kind ein Entwicklungstagebuch (Portfolio) – Schatzbuch. Das Schatzbuch ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit geworden, an dem die Kinder aktiv beteiligt sind. Während der gesamten Kindertagesstättenzeit werden in einem Ordner persönliche Erlebnisse, Dokumente, ... gesammelt. Der Alltag des Kindes in der Einrichtung, sowie die

Entwicklung seiner Fähigkeiten und Persönlichkeit werden im Schätzbuch anschaulich dokumentiert. Der Ordner ist Eigentum des Kindes. Nur dieses kann darüber entscheiden, was in sein Schätzbuch abgeheftet werden soll und wer Einsicht hat. Wenn die Kinder die Einrichtung verlassen, werden diesen die Ordner ausgehändigt.

Das Entwicklungsbuch spielt für die Kinder in den letzten Jahren vermehrt im Kitaalltag eine wichtige Rolle. Oft wird es in der Freispielphase von ihnen angeschaut. Sie tauschen sich über das Erlebte und Gesehene aus. Die Schätzbücher sind für die Kinder ein besonders und wertvolles Andenken an ihre Kitazeit geworden.

9.4.1 Teamarbeit

Basis einer sinnvollen Kindertagesstättenarbeit ist eine gute Teamarbeit. Dazu gehören regelmäßige Dienstbesprechungen und Gruppenteams, in denen organisatorische Dinge, wie z. B. Planung von Veranstaltungen, Termine, veränderte Arbeitszeiten etc. besprochen werden. Zum anderen beinhaltet eine Teambesprechung auch die Reflexion der pädagogischen Arbeit.

Auch die Planung und Reflexion gemeinsamer in der Kindertagesstätte stattfindender Aktivitäten und Festen sowie die Erstellung eines Rahmenplanes zu unterschiedlichen Themen und die Informationsweitergabe der Leiterin ans Team (z. B. bevorstehender Termine und Ereignisse usw.) sind Bestandteile der Besprechungen.

Aufgrund der Schichtarbeit in der Kindertagesstätte ist es wichtig, Dienste gut zu planen und einzuteilen, bzw. in Krankheits- und Urlaubsfällen Veränderungen vorzunehmen. Die teiloffene Gruppenarbeit erfordert von den Erzieherinnen stetige Absprache, um einen geregelten Tagesablauf für die Kinder zu gewährleisten.

Das Erzieherteam hat weiterhin die Aufgabe eine Konzeption zu erstellen und, wenn nötig, eine Überarbeitung vorzunehmen. Dafür stehen uns im Jahr 2 Tage zur Verfügung. Hinzu kommt die Planung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern und das Überdenken der stattgefundenen Aktivitäten.

Jede Erzieherin soll die Möglichkeit haben im Team und bei der täglichen Arbeit mit den Kindern persönliche Fähigkeiten und Begabungen einzubringen. Außer den Teambesprechungen steht jeder Erzieher*in eine wöchentliche Vor- und Nachbereitungszeit zur Verfügung, d. h. die Erzieherin zieht sich aus dem

Gruppengeschehen zurück, um die Arbeit in der Gruppe zu planen und sich auf Elterngespräche vorzubereiten.

9.4.2 Fort- und Weiterbildungen

Für das Fachpersonal unserer Einrichtung besteht die Möglichkeit im Laufe des Kindertagesstättenjahres Fort- und Weiterbildungen zu besuchen. Sie haben die Gelegenheit ihre Fachkenntnisse zu erweitern und neue Themenbereiche kennenzulernen. Dazu gehört zum Beispiel die Auseinandersetzung mit neuen pädagogischen Grundsätzen, um so Anregungen für unsere weitere Arbeit zu erhalten. Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, im Umgang mit Kindern auf dem aktuellen Stand der Pädagogik zu sein. Die Fachkraft, die die Weiterbildung absolviert hat, gibt das erworbene Wissen an die Kollegen weiter.

Es besteht zusätzlich die Möglichkeit, dass sich das Team für ein gemeinsames Thema entscheidet und ein Referent in die Kindertagesstätte eingeladen wird. In diesen Fortbildungen kann gemeinsam ein Themenkomplex erarbeitet werden, der im Kitaalltag aktuell ist. Somit können erlernte Inhalte leichter in der pädagogischen Arbeit umgesetzt werden.

9.4.3 Praktikantenanleitung

In unserer Einrichtung besteht für Interessierte die Möglichkeit ein Praktikum (z.B. Berufspraktikum, Freiwilliges Soziales Jahr, Schulpraktikum) zu absolvieren. Die einzelnen Praktikanten kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen zu uns, teilweise haben sie schon Vorkenntnisse in der Arbeit mit Kindern erworben.

Im Praktikum haben sie die Möglichkeit, Erfahrungen im Umgang mit zwei bis sechsjährigen Kindern zu sammeln und können unter anderem an Dienstbesprechungen, Elternabenden sowie sonstigen Veranstaltungen teilnehmen.

In unserer Einrichtung sind mehrere pädagogische Fachkräfte aufgrund einer Zusatzqualifikation berechtigt, die Anleitung von Praktikanten zu übernehmen.

10.0 Gesetzliche Rahmenbedingungen

10.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Kindertagesstätte hat einen gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Dieser ist in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz und im Kindertagesstättengesetz definiert. Laut Gesetz und Empfehlungen hat jedes Kind einen Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit. Die Familie ist hierbei der wichtigste Lern- und Bildungsort. Die Kindertagesstätte ergänzt die Förderung in der Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Zentrale Ziele der Kinderbetreuung sind neben Verbesserung von Vereinbarkeit, Familie und Beruf, vor allem die Sicherstellung einer hochwertigen frühkindlichen Bildung und Erziehung.

Außerdem besitzt jede Kindertagesstätte in Rheinland-Pfalz einen einrichtungsspezifischen Sollstellenplan (ESSP). In dem ist ersichtlich, wie viele personelle Stellen der Einrichtung zustehen. Dies ist abhängig, ob eine Kita z. B. Berufspraktikant*innen ausbildet oder wie viele Kinder sie in den unterschiedlichen Altersstufen betreut.

Weitere Grundlagen und Rahmenbedingungen für unsere Arbeit sind das Jugendhilfegesetz und das Sozialgesetzbuch VIII. Die inhaltliche Arbeit der Kindertagesstätte folgt den Leitlinien für die Arbeit in den evangelischen Kindertagesstätten der EKHN.

Klare Formulierungen für die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit finden sich auch in der UN-Kinderrechtskonvention. Diese Konvention formuliert völkerrechtsverbindliche Mindeststandards, die die Würde, das Überleben, die Entwicklung und die Zukunft von Kindern und Jugendlichen auf dieser Welt sicherstellen sollen. 1992 hat der Deutsche Bundestag die Konvention unterzeichnet und zu deutschem Recht gemacht. Laut UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind Anspruch auf die Wahrung elementarer Grundrechte.

Alle diese Gesetze, Vereinbarungen und Grundlagen geben uns einen Betreuungsauftrag, der in unserer Einrichtung umgesetzt wird.

10.2 Aufsichtspflicht in der Kita

Den pädagogischen Fachkräften obliegt die Aufsichtspflicht für die ihnen anvertrauten Kinder während der Zeit ihres Aufenthaltes in der Kindertagesstätte einschließlich der Ausflüge, Spaziergänge, Besichtigungen u. ä. Die Wahrnehmung der Aufsichtspflicht richtet sich nach dem Entwicklungsstand und der Persönlichkeit des Kindes.

Die Aufsichtspflicht der pädagogischen Fachkräfte beginnt mit der Ankunft bzw. mit der Übernahme des Kindes in der Einrichtung und endet mit dem Verlassen bzw. der Übergabe an die Eltern. Die Kinder sollen grundsätzlich von der Kindertagesstätte abgeholt werden. Für den Weg von und zur Kindertagesstätte sind die Eltern allein verantwortlich; im Übrigen besteht keine Verpflichtung der Kindertagesstätte, die Kinder abzuholen oder nach Hause zu bringen.

Die schriftliche Erklärung der Eltern darüber, wer das Kind abholen darf, ist verbindlich. Änderungen müssen der Leitung schriftlich mitgeteilt werden. Wenn das Kind ausnahmsweise von anderen Personen abgeholt werden muss, ist diesen grundsätzlich eine schriftliche Vollmacht mitzugeben und die Personen haben sich entsprechend auszuweisen.

Bei gemeinsamen Veranstaltungen (z. B. Festen, Ausflügen) sind die anwesenden Eltern für ihre Kinder aufsichtspflichtig, sofern vorher keine andere Absprache getroffen wurde.³

10.3 Kitabeirat

Am 01.07.2021 ist das neue Kindertagesstättengesetz in Kraft getreten. In diesem ist geregelt, dass in jeder Einrichtung ein Kitabeirat eingeführt wird. „Der Beirat ist zu gleichen Teilen durch Vertreterinnen oder Vertreter des Trägers der Tageseinrichtung, der Leitung der Tageseinrichtung, der pädagogischen Fachkräfte und Mitglieder des Elternausschusses zu besetzen. Eine zusätzliche pädagogische Fachkraft bringt die in der pädagogischen Arbeit gewonnene Perspektive der Kinder ein.

Der Beirat beschließt Empfehlungen unter Berücksichtigung der im pädagogischen Alltag gewonnenen Perspektiven der Kinder in grundsätzlichen Angelegenheiten. Vornehmliches Ziel ist es, die kinderrechtbasierte

³ Juristisches Merkblatt, Zentrum Bildung - Fachbereich Kindertagesstätte/Kindertagesstättenordnung der EKHN

Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen durch eine Beiratsarbeit voranzubringen.“⁴

Für die Qualität der Betreuung in der Kindertagesstätte ist es wichtig, dass alle gut zusammenarbeiten.

10.4 Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII

Als Kindertagesstätte kommt uns eine besondere Verantwortung bei der Umsetzung des „Schutzauftrages nach §8a SGB VIII bei Kindeswohlgefährdung“ zu. Der Gesetzgeber hat für Kindertagesstätten diesen festgeschrieben.

Für uns als pädagogische Fachkräfte hat das Wohl des Kindes oberste Priorität. Die Fachkräfte sind sensibilisiert, frühzeitig Anzeichen zu erkennen, die das Wohl der Kinder gefährden könnten.

In unserer Kindertagesstätte liegt ein einrichtungsbezogenes Kinderschutzkonzept vor.

Jede pädagogische Fachkraft ist damit vertraut und weiß, welche Handlungsabläufe im Falle von Kindeswohlgefährdung einzuhalten sind. Sie unterstützen und beraten die Familien bei der Wahrnehmung der Erziehungsaufgaben. Im Bedarfsfall vermitteln sie Hilfen durch geeignete Fachkräfte und leiten gegebenenfalls konkrete Maßnahmen ein. Dabei halten sich die Erzieher*innen an die Empfehlungen des Handbuchs für Kinderschutz und der Kindeswohlgefährdung der EKHN.

Alle Maßnahmen werden vertraulich behandelt, dokumentiert und bei Bedarf bei den zuständigen Stellen gemeldet.

10.5 Handlungsplan

Es ist wichtig, um eine gute pädagogische Betreuung in unserer Einrichtung zu gewährleisten, bei der Gestaltung der Dienstpläne auch auf schwierige Zeiten zu achten.

Durch das Fehlen mehrerer pädagogischer Fachkräfte kann es zu Engpässen bei der Betreuung der Kinder kommen. Die Rituale, die den Kindern Sicherheit und Vertrauen geben, stehen in diesen Zeiten nur vermindert zur Verfügung. Das bedingt einige Konsequenzen, die in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern

⁴ (Landesgesetz & Rechtsverordnungen – Teil 2: Zusammenarbeit in Tageseinrichtungen §7 Absatz 1 und 2 - Rheinland-Pfalz)

Auswirkungen haben. So kann es z. B. zur Öffnungszeitenreduzierung, Gruppenschließung, Notgruppe, etc. kommen.

Um im Bedarfsfall schnell handeln zu können, liegt unserer Kindertagesstätte ein Handlungsplan vor. In diesem ist erläutert welche Schritte zu tun sind, wenn ein personeller Engpass vorliegt.

Die Eltern werden über einen Aushang an der Tür, eine Rundmail oder eine Telefonkette über die Situation informiert. Der Handlungsplan kann bei Bedarf in der Einrichtung eingesehen werden.

10.6 Verhaltenskodex

Unter einem Verhaltenskodex versteht man eine Sammlung von Verhaltensweisen, die in unterschiedlichen Umgebungen und Zusammenhängen angewandt werden können und sollen.

Er ist eine Selbstverpflichtung, bestimmten Verhaltensmustern zu folgen oder diese zu unterlassen.

Entsprechend haben wir Handlungsabläufe entwickelt und den Umgang mit den Kindern, den Eltern und unter uns Fachkräften im Team erarbeitet und festgelegt.

11.0 Inklusion

„Inklusion wird als ein Prozess verstanden, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eingegangen wird.

Inklusion bedeutet, alle Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen und mit Wertschätzung zu begegnen. Es ist die christliche Verpflichtung jedes Einzelnen, so wie er ist, ihn anzunehmen und ihm, soweit alles möglich ist, Chancengleichheit zu eröffnen.“⁵

In unserer Kindertagesstätte gibt es die Möglichkeit, Kinder mit besonderen Bedürfnissen (z. B. körperliche Behinderungen, ...) in Form einer Integrationsmaßnahme aufzunehmen und im Gruppenalltag zu integrieren. Eine Aufnahme geschieht nur nach Absprache mit allen Beteiligten.

⁵ (Deutsche UNESCO-Kommission)

Das Kind soll Teil einer Gruppe werden und wird durch eine Integrationskraft unterstützt, gefördert und begleitet. Diese Integrationsarbeit bedarf einer intensiven Zusammenarbeit mit den Eltern, den Integrationshelfern sowie den hinzukommenden Fachkräften (Ergotherapeuten, Krankengymnasten, Logopäden, Ärzten, usw.), um die Kinder zu fördern. Wir möchten die Familien unterstützen und gleichzeitig Gesprächspartner sein.

Zusätzlich gehört zu unserer Arbeit die Betreuung und Förderung von Kindern mit besonderem Förderbedarf. Wir orientieren uns dabei an den individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Begabungen der Kinder. Wichtig dabei ist, dass sie gemäß ihrem Tempo und ihren Bedürfnissen gefördert werden. Die Lebens- und Spielräume der Kinder werden von uns so gestaltet, dass sie sich in unserer Einrichtung angenommen und geborgen fühlen.

Alle Kinder erfahren von uns eine unterstützende Förderung, damit sie sich körperlich, seelisch und sozial entfalten können und erleben so eine gleichberechtigte Teilhabe in ihrem Alltag. Im Vordergrund steht eine ganzheitliche Unterstützung individueller Entwicklungsmöglichkeiten.

In der Kindertagesstätte ist es uns wichtig, mit allen den Inklusionsgedanken umzusetzen. Durch das gemeinsame Leben und Lernen erfahren die Kinder, dass man sich als Gemeinschaft versteht, in der alle einen Platz finden. Außerdem erlernen sie so einen rücksichts- und respektvollen Umgang miteinander.

Unterschiedlichkeiten zwischen den Kindern sehen wir nicht als Defizit an, sondern als Chance, vielfältiges Leben wahrzunehmen, füreinander da zu sein, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

12.0 Qualitätsentwicklung

Das Land Rheinland-Pfalz hat gesetzlich festgelegt, dass alle Einrichtungen, die für die Betreuung von Kindern zuständig sind, an der Qualitätsentwicklung teilnehmen.

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau mit Sitz in Darmstadt hat daraufhin ein Verfahren für alle Kindertagesstätten, Krippen etc. in ihrem Einzugsgebiet entwickelt. Ziel ist es, die qualitativ gute Arbeit, die in der Einrichtung täglich geleistet wird, zu sichern und weiterzuentwickeln. Diese verbindlichen Dokumentationen werden in den einzelnen Kindertagesstätten in den Qualitätsordnern einsortiert.

Qualitätsentwicklung bedeutet, fortlaufend die eigene Arbeit zu überprüfen und weiter zu entwickeln. Dazu werden in den evangelischen Kindertagesstätten 26

Aufgabenbereiche und Verantwortungsebenen überprüft. Seit Anfang 2009 nimmt unsere Einrichtung daran teil. Zunächst fanden entsprechende Schulungen für die Leitung und des gesamten Teams statt. Zur Überprüfung der Qualität arbeiteten die Mitarbeiter*innen der Einrichtung mit einem vorgegebenen Bewertungsbogen und ermittelten somit Entwicklungspotentiale für ihre Arbeit. Es wurden immer wieder neue Schwerpunkte und Bereiche ausgewählt, in denen die Qualität verbessert wurde. Ein Beispiel hierfür ist die Einführung von Entwicklungsbögen und Portfolioordnern in unserer Einrichtung.

Seit der Einführung der Qualitätsentwicklung wurden von der EKHN in Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten und anderen Unterstützern für alle Aufgabenbereiche und Verantwortungsebenen Standards entwickelt und schriftlich festgelegt.

13.0 Beschwerdemanagement

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Unsere Aufgabe ist es, im Umgang mit jeder Beschwerde, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, dies zu reflektieren und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Beschwerden verstehen wir als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in der Kindertagesstätte. Die Mitarbeiter stehen Beschwerden offen gegenüber.

13.1 Unser Beschwerdeverfahren für Erwachsene

Im Flur befindet sich ein vom Elternausschuss aufgehängter Briefkasten für Lob und Kritik. Viel lieber ist uns das direkte und vor allem zeitnahe Gespräch. Aufgrund von Erfahrungen, die wir gemacht haben, lassen sich Konflikte in den meisten Fällen so lösen. Beschwerden, die nicht in einem kurzen Gespräch zwischen „Tür und Angel“ gelöst werden können, werden in einem Formblatt dokumentiert und in der nächsten Teamsitzung besprochen. Dabei werden gemeinsam Lösungsmöglichkeiten erarbeitet und angemessene Handlungsweisen verbindlich vereinbart.

Sollte dies nicht ausreichend sein, gibt es in unserer Einrichtung ein eingeführtes Beschwerdemanagement, über das wir sie im Bedarfsfall gerne informieren.

Sie wenden sich mit ihrem Anliegen persönlich, telefonisch oder in schriftlicher Form an

- eine Mitarbeitende (Erzieher*in oder Leitung)
- den Träger
- die Elternvertreter*innen

Die Eltern haben die Möglichkeit ein Beschwerdeformular auszufüllen. Nach Eingang ihrer schriftlichen Beschwerde gehen wir nach einem festgelegten Ablaufschema vor und der gesamte Vorgang wird schriftlich dokumentiert bis zu einer eventuellen Lösungsmöglichkeit.

Es ist uns wichtig, dass Eltern und Kooperationspartner wissen, dass uns ihre Meinung wichtig ist und diese wertgeschätzt und ernst genommen wird.

13.2 Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Ältere Kinder können dies schon gut über Sprache mitteilen, bei den Allerkleinsten muss die Beschwerde von den Erzieher*innen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen.

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern:

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in den Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.
- indem die Kinder im Alltag erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden.
- indem sie ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.

- indem Erzieherinnen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-) Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

14.0 Öffentlichkeitsarbeit

Wir als Team legen großen Wert darauf, unsere Arbeit transparent zu gestalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. So werden Einblicke in unsere vielfältige Arbeit ermöglicht, wir sind offen für Neues. Zur Öffentlichkeitsarbeit gehört nicht nur das Erstellen von Elternbriefen oder das Schreiben von Artikeln. Für uns bedeutet es auch in der Gemeinde präsent zu sein. Unser Erfahrungsfeld wird erweitert indem wir unser soziales Umfeld mit einbeziehen. Somit haben wir die Möglichkeit nachbarschaftliche Kontakte zu knüpfen. Es ermöglicht uns darüber hinaus die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen. Diese trägt zum Informationsaustausch, zur kollegialen Beratung und zur Entwicklung gemeinsamer Perspektiven und Grundlagen bei.

Formen der Öffentlichkeitsarbeit sind z.B.:

- Artikel im Nachrichtenblatt
- regelmäßige Artikel im ev. Kirchenblatt (Lichtblick)
- Mitwirkung bei öffentlichen Veranstaltungen
- schriftliche Konzeption (erhältlich für 3,00 Euro in der Kindertagesstätte)
- Informationsblatt über unsere Einrichtung
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (siehe Punkt 14)

15.0 Kooperation mit Eltern

15.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Die Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung, die die Erziehung des Elternhauses unterstützt und ergänzt. Die Kinder verbringen oft den ganzen Tag in der Kindertagesstätte, daher ist es wichtig, dass ein ständiger Austausch zwischen den Erzieherinnen und deren Eltern stattfindet.

Durch regelmäßige Gespräche und Elternabende informieren wir die Eltern über unsere Arbeit und teilen ihnen z.B. wichtige Termine und besondere Vorkommnisse im Tagesablauf mit. Zusätzlich dienen diese dazu, die Eltern näher kennenzulernen. Wenn uns etwas auffällt, wenn Probleme sichtbar werden

oder wir die Eltern als „Experten ihrer Kinder“ brauchen, vereinbaren wir mit den Eltern ein vertrauensvolles und beratendes Gespräch. Einmal jährlich bieten wir für jede Familie einen Gesprächstermin an bei dem wir die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes informieren und auf Fragen und Anregungen der Eltern eingehen (siehe Punkt 6.1.1 Entwicklungsgespräche/-bögen). Von Seiten der Eltern kann natürlich ebenfalls jederzeit um einen Gesprächstermin gebeten werden.

Intensive Elternarbeit bewirkt, dass ein vertrauensvolles Verhältnis auf beiden Seiten aufgebaut wird. Uns ist es wichtig, dass sich die Eltern bei uns wohl fühlen und sie die Sicherheit haben, dass das Kind bei uns gut aufgehoben ist. Wir nehmen ihre Erziehungsvorstellungen ernst und setzen uns mit diesen auseinander. Umgekehrt ist es jedoch auch wichtig, dass Eltern unsere Zielsetzungen und Schwerpunkte anerkennen. Nur so kann die Persönlichkeit und die Entwicklung des Kindes gezielt gefördert werden.

15.2 Elternbeteiligung

Die Eltern unterstützen unsere pädagogische Arbeit unter anderem durch die Mithilfe bei Festen und Feiern (z.B. Stabaus, Laternenumzug, Weihnachtsmarkt). Außerdem wird alle zwei Jahre auf unserem Spielplatz der Sand im Sandkasten ausgetauscht und der Rindenmulch am Klettergerät ergänzt. Auch hierbei sind wir dankbar für die Unterstützung unserer Eltern. Im Laufe des Kindertagesstättenjahres gibt es noch viele weitere Aktionen bei denen uns die Eltern unterstützen. (z.B. Plätzchen backen, Spaziergänge...)

Zusätzlich betreuen mehrere Eltern eigenverantwortlich unsere Kinderbücherei, in der sich die Kinder im vierzehntägigen Rhythmus Bücher ausleihen können.

Außerdem nutzen wir Ressourcen der Eltern und freuen uns über Vorschläge und Anregungen.

15.3 Elternausschuss

Jedes Jahr im Herbst wird ein neuer Elternausschuss gewählt. *„Der Elternausschuss soll ein Spiegel der Elternschaft der Tageseinrichtung sein, Die Zahl der Mitglieder des Elternausschusses bestimmt sich nach der Zahl der Plätze*

der Tageseinrichtung. Je angefangene zehn Plätze ist ein Mitglied zu wählen. Hat eine Einrichtung weniger als 30 Plätze, sind drei Mitglieder zu wählen.“⁶

Für unsere zweigruppige Kindertagesstätte bedeutet dies, dass mindestens fünf Mitglieder gewählt werden können. Der Elternausschuss dient als Bindeglied zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und dem Träger. Aus den gewählten Personen muss binnen vier Wochen ein/e Vorsitzende/r und ein/e Vertreter/in gewählt werden.

„Der Elternausschuss tritt im Übrigen auf Einladung seines vorsitzenden Mitglieds zusammen. Der Träger oder die Leitung der Tageseinrichtung oder ein Drittel der Mitglieder des Elternausschusses können seine Einberufung verlangen“.⁷

Laut Kindertagesstättengesetz hat der Elternausschuss eine beratende Funktion und soll die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte unterstützen und die Zusammenarbeit mit den Eltern fördern.

Bei allen wesentlichen Entscheidungen wird der Ausschuss angehört. So zum Beispiel bei den Ferien- und Öffnungszeiten, bei baulichen Veränderungen und bei der Einführung neuer pädagogischer Konzepte. Außerdem unterstützt er die Kita bei der Planung und Durchführung von Festen und Veranstaltungen.

16.0 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Je nach Anliegen oder speziellen Fragen wenden wir uns an folgende Institutionen:

Pfarrer und Kirchenvorstand – bauliche Veränderungen, Konzeption, religionspädagogische Themen, Veränderungen im Betriebsablauf, Personalangelegenheiten, etc.

Jugendamt – interne Regelungen des Ganztagsbetriebes, Fragen in Personalangelegenheiten etc.

Regionalverwaltung – in Personalfragen, Fragen die den Kindertagesstättenetat betreffen, Beitragsabrechnung, Essensabrechnung, etc.

⁶ (Landesgesetz & Rechtsverordnungen – KiTaGEMLVO §5 Absatz 1 - Rheinland-Pfalz)

⁷ (Landesgesetz & Rechtsverordnungen – KiTaGEMLVO §6 Absatz 2 – Rheinland-Pfalz)

Gesundheitsamt – Nachfragen bei bestimmten Krankheiten, beurteilen der Schulanfänger (Motorik, Sprache, Mengenverständnis usw.)

Zentrum Bildung – Hilfestellungen bei Fragen und Problemen der pädagogischen Arbeit, Anfragen der Kindertagesstättenordnung betreffend, etc.

Beratungsstellen/Logopäden/Ergotherapeuten – in Zusammenarbeit mit den Eltern bei Verhaltensauffälligkeiten oder Sprachdefiziten der Kinder

Grundschule – in Zusammenarbeit mit der Grundschule und den dazugehörigen Kindertagesstätten (Alsheim/Mettenheim) wurde eine Konzeption vom Übergang Kindertagesstätte in die Grundschule erarbeitet. In dieser stehen unter anderem die Aktivitäten, die gemeinsam durchgeführt werden.

Sie können zu jeder Zeit die Konzeption in der Kindertagesstätte einsehen.

Katholische Kindertagesstätte „Arche Noah“ in Alsheim – Zwischen den beiden Kindertagesstättenleiterinnen finden von Zeit zu Zeit Absprachen statt und es werden Informationen ausgetauscht. Jedes Jahr an St. Martin und St. Barbara führen beide Einrichtungen einen gemeinsamen Umzug durch. Zusätzlich nehmen wir mit allen Schulanfängern an einem Projekt zum Thema Verkehrserziehung (Polizei) teil.

Außerdem besteht zwischen den betreffenden Kindertagesstätten und der Grundschule ein gemeinsamer Kooperationsvertrag, der den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule regelt.

Kindertagesstätte „Bunte Wiese“, Mettenheim – die Einrichtung ist ebenfalls Kooperationspartner zum Bereich Übergang Kindertagesstätte und Grundschule

17.0 Datenschutz

Die Kindertagesstätte unterstützt die Eltern und deren Kinder, in dem sie kompetente Bildung, Erziehung und Betreuung anbietet. Basis der Arbeit ist eine partnerschaftliche Beziehung zwischen den pädagogischen Fachkräften, den Eltern und dem Träger. Um diese Arbeit durchführen zu können ist es unabdingbar Daten der Kinder und deren Familien zu erheben und zu verarbeiten.

Dabei ist darauf zu achten, dass die Kindertagesstätte den besonderen Anforderungen des Datenschutzes gerecht wird. Das Recht auf Datenverarbeitung ergibt sich aus einem Gesetz, aus einer Einwilligungserklärung oder auf Grund von Vertragsbeziehungen. Das Datenschutzrecht erlaubt uns für bestimmte Zwecke Daten von den Kindern und deren Familien zu erheben. Alle Unterlagen, die personenbezogene Daten erhalten werden so aufgehoben, dass Außenstehende keinen Zugang dazu haben. Diese werden in abschließbaren Schränken aufbewahrt. Die Daten werden solange aufgehoben, wie es den Zweck der Erhebung erfordert.

Aufgrund des Betreuungsverhältnisses das vorliegt müssen Erzieher*innen ihre Tätigkeit dokumentieren. Werden dazu Entwicklungsdokumentationen durchgeführt, müssen die Eltern darüber informiert werden. Diese Dokumentationen dienen dazu, Eltern über besondere Stärken und Talente ihrer Kinder zu informieren. Gleichzeitig werden Sie aber auch angesprochen, wenn möglicher Förderbedarf vorliegt.

Lediglich in besonderen Fällen können Daten ohne Einverständnis der Eltern an das Jugendamt (z. B. Gefahr in Verzug) oder an das Gesundheitsamt (meldepflichtige Erkrankungen) weitergegeben werden.

Stand März 2022

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir die weibliche Form benutzt. Es sind aber selbstverständlich immer alle Geschlechter gemeint.